

Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 8 (1996)

Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwendi

Grossflächiger Gemeindebezirk am südöstl. orientierten Hang über dem Sarnersee. Zahlreiche Weiler und verstreute Einzelhöfe: Gehren, Hintergraben, Oberwilen, Obstalden, Stalden und Wilen. Um 1900 wohnten in 289 Häusern 1432 katholische Einwohner. Dazu kamen 500 Speicher und Ställe. Schwerpunkte der Erwerbstätigkeit: Viehzucht, Fremdenverkehr, Handwerk und Heimarbeit. Lit.1) Businger 1836, S.143. 2) *GLS*, Bd. 5, S.432.

Hintergraben

Mattacherkapelle. 1870 aufgrund eines Gelübdes der Eheleute Alois und Rosa Berwert-Imfeld bei Erfüllung ihres Kinderwunsches auf dem eigenen Heimwesen erb. 2.7.1870 Übertragung der Muttergottesstatue aus der Kapelle Stalden. Glockensegnung am 2.2.1872. Vergrößerung 1883 durch die Stifter. Einsegnung am 6.5.1885 durch Pfarrhelfer Melchior Britschgi (Sarnen) zu Ehren der Hl. Familie. 1912 Innenren. 1966 Abbruch und Neubau an leicht verändertem Standort. Lit.1) *Obwaldner Heimatbuch* 1953, S.149. 2) Müller 1958, S.76–77. 3) *OV* 96 (1966), Nr. 87. 4) Magdalena Haas, *Die Kapelle im Mattacher*, in: *OV* 96 (1966), Nr. 99. 5) Dies., *Ein Fest im Mattacher*, *Oberwilen*, in: *OV* 97 (1967), Nr. 78.

Oberwilen

Badgasthof Wilerbad. 1605 erwähnt. 1818 Neufassung der erdigen Schwefelquelle. 1819 Bau des Kurhauses durch Melchior Müller. Um 1860 Erneuerung sowie chemische Überprüfung des Quellwassers durch Dr. Jakob Jakober. 1905 Errichtung einer Trinkhalle mit Kegelbahn. 1927 Erweiterungsbau im Auftrag von Hotelier Moritz Rogger-Kathriner. 1946–1947 ren. Abg. Lit.1) *Obwaldner Zeitung* 6 (1867), Nr. 48. 2) Loetscher 1886, S.49. 3) Küchler 1895, S.444. 4) Frohgemuth 1903, S.56. 5) *OV* 35 (1905), Nr. 46; 77 (1947), Nr. 57. **Wohn- und Geschäftshaus «Sonneschyn».** Landkauf 7.1.1925. Erb. 1925 für Kaufmann Otto Rammelmeyer-Haury als Wh mit Spezereiladen. Geschäftsgründung 15.6.1925. 3-g. Heimatstilbau unter Satteldach. **Kurhaus «Friedensfels».** Am 7.7.1899 erwarb der deutsche Arch. Otto Rammelmeyer-Schönlin die Liegenschaft «Ober-Niderholz» in Oberwilen. 1903 Gründung und Bau einer vegetarischen Kuranstalt mit Nebengebäuden durch A Rammelmeyer. Zusammen mit seiner Frau Martha Rammelmeyer-Schönlin führte er die Naturheilanstalt mitten in einem grossen «Licht-Luft-Park». 1933 Übernahme durch den Sohn, Arzt Rudolf Rammelmeyer-Hofmeier. Am 14.9.1979 wurde das Kurhaus durch einen Brand vollständig zerstört. Erhalten blieben einzig ein holzverschaltes

Luftbadgebäude unter Pultdach sowie die Kegelbahn als offene Holzkonstruktion. Von der Grosszügigkeit der Anlage zeugt der terrasierte Park mit bedeutendem Baumbestand. Lit.1) Frohgemuth 1903, S.55. 2) Führer durch OW 1928, S.41. 3) *Der Obwaldner* 5 (1979), Nr. 75. **Pension «Waldheim»**, ehem. Villa. Erb. 1886 als Wh auf dem Grundstück «Sagenrietli» am See. Die neu gegründete Möbelfabrik und Holzbaufirma Jakob Läubli errichtete einen 2-g. Holzbau mit aufwendigen Dekorationsformen des Schweizerhausstils. 1892 Kauf durch den griechischen Baron Sidonin von Laschos. Umgestaltung in einen flachgedeckten Landsitz mit Balustradenbrüstungen. Bau eines Mausoleums im Wald nordöstl. der Villa für seine verstorbene Gattin und sein Kind. Erhaltene Gruft mit sechs nie benutzten Grabplätzen, der eine übergebeltete Tempelfront vorgestellt ist. 1895 Veräusserung der Villa «Waldheim». 1918 Kauf durch die Familie Johann-Friedrich Stedtfeld-Bolliger. 1919 Eröffnung einer bescheidenen Pension. Instandstellung. 1975 Brand. 1982–1983 vollständiger Umbau. Lit.1) Paul Townend, *Der Frosch auf Butter – Die Waldheim-Story 1886–1986*, o.J. 2) Ders., *100 Jahre Hotel Waldheim – die bewegte Geschichte eines Obwaldner Hotels*, in: *Obwaldner Brattig* 12 (1987), S. 85–96. **Möbelfabrik.** 1886 gründete der gebürtige Aargauer Jakob (I.) Läubli in der alten Mühle am Schwandbach ein Unternehmen zur Herstellung einfacher Möbel und Geräte. Ende 1887 erwarb er von Friedensrichter Josef Maria Michel (Sarnen) das seenahe Grundstück mit Haus und Fabrikgebäude. Jakob (II.) und Gottlieb Läubli führten nach dem Tod des Vaters 1889 den Betrieb weiter.

1896–1897 langgestreckter, flachgedeckter Werkstattneubau. Seit 1903 führende Stellung beim Waren- und Personentransport auf dem Sarnersee. 1908 wurde die Möbelfabrik mit fünf neuen Turbinen ausgerüstet: Zwei Löffelturbinen der Firma Escher Wyss (Zürich) eine Girardturbine der Firma Benninger (Uzwil) und je eine Peltonurbine der Firmen Imhof (Willisau) sowie Wächter & Leuzinger (Zürich). Sie erbrachten eine gemeinsame Maximalleistung von 88 PS. 1912–1914 Errichtung eines Hauptgebäudes mit Wh. Um 1914 gehörten zur Liegenschaft unter anderem das Wh «Volksdienst», das alte Fabrikgebäude, ein Sägemehlsilo, ein Vollganggebäude, zwei Schiffshütten, ein Rebhäuschen, das neue Fabrikgebäude mit Wh, das Kesselhaus, ein Sortierschuppen, die Rietlihütte «Volta», eine Holzhütte, Hafenhütte, Betriebshütte, Scheune usw. 1966 Verkauf verbunden mit einem Namenswechsel. 1983 Hallenneubau. Ausgedehnte Fabrikanlage im Niderholz direkt am Seeufer. Lit.1) Frohgemuth 1903, S.64. 2) Anderhalden 1913, Nrn. 18–22. 3) Ignaz Britschgi, *Siedeln am Sarner See*, in: *Der Zeiten Rad – Fragmente zur Obwaldner Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, Sarnen 1986, S.39–60. 4) Heinz Amstad, *Sarnersee Juwel Obwaldens – 100 Jahre Personenschiffahrt*, Luzern 1991, S.13–16, 39–40, 41–43. **Wohnhaus.** Landkauf 16.9.1929. Erb. 1930 nach einem Entwurf von A Eugen Läubli (Lungern) durch die Holzbau Lungern AG. B war Schreinermeister Karl Läubli. Nachträgliche Erweiterung des OG anstelle einer Terrasse. Pionierbau der Moderne im Kanton Obwalden. 2-g. eternitverschindelter Bau unter Pultdach. Seeseitig vorgelagerte Terrassen. Im Innern farblich differenziert gestaltete Zimmer. Lit.1) *Werk* 19 (1932), S.47. 2) Paul Artaria, *Schweizer Holzhäuser 1920–1940*, Basel 1942, S.22, 78–79, 124.

73

Erholungsheim „Friedensfels“
Naturheil-Anstalt : SARNEN

3/4 St. von Sarnen. – Schönste Lage am See.
Mildes Klima. – Herrlichster Luft- und
Sonnenpark in der Schweiz. – Eleg. Luftthütten.
Feine Küche.

Beste Referenzen Prospekte franko
Billige Preise Eigenes Fuhrwerk

Die Direktion.

73

Schwendi-Kaltbad
ob Sarnen.

Alt renommiertes Haus, offen von Anfang Juni
bis Mitte September. Eisenhaltige Mineralbäder,
von Aerzten anerkannte und sehr bewährte
Heilquelle für Schwächestände. Klimatischer
Alpenkurort, 1444 Meter über dem Meer.

Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohn. Aussichtspunkte.
Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von 5 1/2 Fr. an.
Telephon Bf. Omilin-Burd

Schwendi-Kaltbad. Von ausgedehnten Nadelholzwäldern umgebenes Heilbad in einem Hochtal auf rund 1450 m ü.M. Die erdige Eisenquelle ist seit dem 17. Jh. bekannt und erfreute sich vor allem im 18. und 19. Jh. grosser Beliebtheit. Die Wirkung des Wassers wurde besonders von geschwächten und überarbeiteten Personen geschätzt. Verbesserungen der Badeeinrichtungen in den Jahren 1730, 1762 und 1789. 1859 Neubau eines stattlichen Badgasthauses. 1865 Bau einer Kapelle. 1897 Eröffnung einer Postablage während der Sommermonate; 1919 Aufhebung. 1970 Zerstörung des Badgasthauses durch Brand. Einstellung des Badebetriebs. Lit.1) Businger 1836, S. 123. 2) Dr. Seiler, *Der Kurort Schwendi-Kaltbad und seine Heilquellen*, Sarnen 1862. 3) Loetscher 1886, S.50. 4) Anton Küchler, *Beschreibung des heilsamen*